

Gauting muss sich behutsam weiterentwickeln! Nicht dem Druck aus München und der Immobilienwirtschaft nachgeben!

Immer mehr Wohn- und Gewerbeflächen werden gefordert, „Nachverdichtung“ im Zentrum ist das Zauberwort. Die Folgen für die hier Wohnenden werden verschleiert: 08/15-Architektur, vermehrter Verkehr mit fast immer Vorrang für Autos, Preisdruck auf den Wohnungsmarkt durch starken Zuzug, fehlende Infrastruktur (Kitas, Schulen), die die Gemeinde dann finanzieren muss. Folge: Gauting würde städtischer, unpersönlicher, weniger lebenswert – und ärmer. Ein weiterer Vorort von München.

Was ist der bessere Weg?

- Die Bürger mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung stärker beteiligen, damit Neues dann auch angenommen wird. Ist das Ortszentrum attraktiver, dann halten sich die Menschen eher dort auf und kaufen in den Gautinger Geschäften.
- Keine neuen Gewerbegebiete im Bannwald, Landschafts- und Wasserschutzgebiet Unterbrunner Holz (5.000 Beschäftigte) und bei Asklepios mit ihren unabsehbaren Folgen für Mieten, Kitas, Schulen und Verkehr.
- Innerörtliche Gewerbeflächen weiter nutzen und nicht dort teure Wohnungen bauen lassen.
- Kein Überangebot an Supermärkten durch den Neubau auf dem AOA-Gelände schaffen, um die kleinen Geschäfte zu erhalten.
- Gauting attraktiv für Fußgänger und Radler gestalten.
- Gemeindegrund darf nicht mehr verkauft werden, stattdessen für die Bürger mit preisgünstigen Wohnungen, Kitas u.a. nutzen. Vergabe nur im Erbbaurecht.
- Für qualifizierte Architektur kann bei größeren Bauprojekten ein fallweise einberufener unabhängiger Gestaltungsbeirat aus externen Architekten die Gemeinde beraten.
- Anwendung der Gautinger SoBoN (Sozialgerechte Bodennutzung) bei großen privaten Bauvorhaben, wenn ein höheres Baurecht vergeben wird, zugunsten günstiger Vermietung.
- Auch die Starnberger Straße aufwerten, z.B. durch Nutzung des Wunderl-Grundstückes für die Bürger: Zugang zur Würm, Wohnungsbau (Preisgünstige Wohnungen im Genossenschaftsmodell), Gemeindebibliothek usw.
- Ein Masterplan zur Flächennutzung verschafft einen Überblick über die tatsächliche Nutzung der Flächen in der Gemeinde. Er wäre die Grundlage für ökologische Maßnahmen, z.B. Entsiegelung von Grundstücken.
- Den Bahnhof für die Bürger erhalten und ausbauen mit Kiosk und Raum für Vereinsleben, Kultur und Aktivitäten der Bürger.
- Die im Großraum München einzigartige historische Vergangenheit Gautings im Ort sichtbar machen, ebenso Gauting als Ort der Künstler.
- Kulturelle Angebote im Zusammenhang mit komplettem Schulangebot und ausreichender Kinderbetreuung halten die Einwohner am Ort. Ihre Einkommenssteuer ist für die Einnahmensituation der Gemeinde genauso wertvoll wie die stark schwankende Gewerbesteuer.

Muss Gauting wegen seiner Finanzen 2 neue Gewerbegebiete bauen?

Die CSU-Bürgermeisterin Dr. Kössinger steht für einen „harten Sparkurs für Gauting“. Freiwillige soziale Leistungen wurden erheblich gekürzt, die aber nur 2,3 Mio. von 62 Mio. am Haushalt 2019 ausmachen: Zuschüsse für Vereine, Sport und Bosco um 20 % gekürzt, Kita-Mieten um 600.000 Euro erhöht – Eltern zahlen. Das „rettet“ Gauting nicht.

Wo muss wirklich gespart werden?

Eine gut geführte Rathausverwaltung verliert nicht in 3 Jahren 40 % der Mitarbeiter, um dann Hunderttausende für die Überstunden der verbliebenen Mitarbeiter und die Suche nach Ersatzpersonal und Einarbeitung ausgeben zu müssen. Sie stockt nicht in 3 Jahren ihre Mitarbeiterkapazität um 24 % von 105 auf 129 (zu Vollzeit) auf (Haushaltspläne 2015/2018) – Kosten an die 2 Mio. Euro. Eine so große Ausweitung der Verwaltung hört man von keiner anderen Gemeinde.

Die Verwaltung verzettelte sich mit zu vielen Großprojekten. Keines wurde in 6 Jahren fertig: Umbau der Kreuzung am Kriegerdenkmal, des Bahnhofplatzes, der Ammerseestraße; neue Tiefgarage auf dem S-Bahn-Parkplatz, Bebauung des AOA-Geländes; Gesamtverkehrsplan, Erschließung gleich dreier neuer Gewerbegebiete u.a.m.

Die Personalkosten der Verwaltung werden seit Jahren im Haushalt um bis zu 800.000 Euro zu hoch geplant, d.h. jährlich werden rund 10 % gar nicht benötigt.

Bei so vielen Projekten reichen die Einnahmen nicht. Aber: Ende 2018 bleiben aus Vorjahren über 2 Mio. und aus 2018 über 4 Mio. übrig, so die Kämmerin. Die Verwaltung schafft es nicht, die geplanten Gelder auszugeben. 6 Mio. Euro bleiben übrig und damit auch die Gelder aus den Kürzungen der Sozialleistungen. Man hat umsonst gespart!

Eine Finanznot nur auf dem Papier!

1. Auch im Haushalt 2019/2020 wird man geplante Projekte nicht abarbeiten und ihre geplanten Ausgaben von 4 bis 5 Mio. nicht ausgeben können. Man sollte diese Projekte sofort streichen. Mit ihnen verschwindet dann auch die Finanznot.
2. Gewerbesteuer: Hebesatz von 330 auf 360 (München 490), schon 2014 von der Rechtsaufsicht bei CSU-Landrat Roth empfohlen. Mehreinnahmen 0,9 Mio. Euro.
3. Nutzung des bereits erschlossenen Gewerbegebietes am Flugplatz: zusätzliche Gewerbesteuer etwa 2 Mio. Euro.
4. Prioritäten bei den Aufgaben vermeiden hohe Kosten, z.B. unnötige Gutachten.

Die Kommunen erhalten mehr Geld. Bund und Land geben Milliarden. Gauting bekommt 1,8 Mio. Euro (SZ 17.12.2019). Und dabei wird es nicht bleiben.

Die überhöhte Ausgabenplanung um 4 bis 5 Millionen absenken und die Ausgaben und Einnahmen um über 3 Mio. Euro verbessern. Es gibt damit genügend Spielraum, um größere Projekte nacheinander anzugehen, auch ohne die sozialen Leistungen zu kürzen und ohne die Grundstücke der Gemeinde zu verkaufen.

Gauting braucht die 2 neuen Gewerbegebiete nicht.

Für die SPD Gauting
Eberhard Brucker



www.spd-gauting.de

